

Kleine Mitteilungen

Sperberbruten 2003 im Unterharz (Sachsen-Anhalt)

Nachdem bereits für die Jahre 1997 und 1998 eine Erhebung über den Sperber *Accipiter nisus* im Unterharz veröffentlicht wurde (ORTLIEB 1999), halte ich nach einigen Jahren einen weiteren Bestandsüberblick annähernd für das gleiche Gebiet für angebracht. Das Beobachtungsgebiet wurde allerdings speziell für den Sperber von 564 km² auf 375 km² verkleinert, da es für mich als „Einzelkämpfer“ nicht mehr zu bewältigen war.

Das Untersuchungsgebiet besteht zu etwa 55 % aus Laubwald, vorzugsweise Buche. Bei den 45 % Nadelwald überwiegt die Fichte mit 34 %, es folgen die Lärche mit 9 % und die Kiefer mit 2 % (nach Unterlagen des Forstamtes Wippra).

Anzumerken wäre noch, daß der Sperber in diesem Gebiet nicht im Laubwald brütet.

Anzahl der Bruten	24
Erfolgreiche Paare mit bekannter Jungenzahl	5
(1 x 3, 2 x 4, 1 x 5, 1 x 6)	
Erfolgreiche Paare mit unbekannter Jungenzahl	11
Erfolglose Paare	8
davon Junge verschwunden	1
Bereits zur Brutzeit ausgefallen	7
(2 x zerschlagene Eier, 1 x nicht geschlüpft, 1 x forstliche Arbeiten, 3 x Ursache unbekannt)	
Horstbaumarten: 10 x Lärche, 9 x Fichte, 1 x Kiefer; deutliche Bevorzugung der Lärche trotz der oben angeführten Baumartenzusammensetzung.	

Vier Horste fehlen in der Zusammenstellung, da sie zu den erfolgreichen Paaren gehören, die erst in der Bettelflugzeit entdeckt wurden, ohne daß die Horste gefunden worden waren. Die geringe Ausbeute der genauen Ermittlung

der Jungenzahl liegt darin begründet, daß in diesem Jahr (2003) etliche traditionelle Brutreviere nicht besetzt waren, was eine intensivere und zeitaufwendigere Suche zur Folge hatte. Diese Tatsache dürfte auf einen leichten Rückgang hinweisen, was ebenso für die Dölauer Heide gilt (vergl. ORTLIEB 2003). Nach kalten Wintern ist dies beim Sperber allgemein bekannt. Es ist auch möglich, daß in einigen Revieren die Brutplätze trotz eifrigster Suche nicht entdeckt wurden. Jeder Bearbeiter weiß, daß es Paare gibt, die weniger Spuren hinterlassen (z.B. an Plätzen mit Bodenvegetation bis hin zu mehr oder weniger dichtem Holunderbewuchs u.dgl.). Außerdem ist ein Großteil der Reviere im Kontrollgebiet großräumig und in Geologie- und Baumbestandsstruktur sehr unübersichtlich (Steilhänge, Schluchten usw.). Von übersichtlichen Koniferenanpflanzungen in ebenem Gelände kann ich nur träumen.

Diese verstärkte Suche erbrachte einen starken Zeitverlust. Somit kamen Zweitkontrollen bzw. Ansitze am Horst zur genauen Ermittlung der Jungenzahl zu kurz, und weitere erfolgreiche Paare wurden dadurch erst in der Bettelflugphase entdeckt.

Insgesamt durchsuchte ich 41 Plätze mit geeignetem Habitat bzw. mit altbekannten und in den letzten Jahren besetzten Revieren, wovon aber nur 24 Brutplätze übrigblieben. Es gibt noch mögliche Brutreviere, die aber aus Zeitmangel nicht mehr aufgesucht werden konnten, so daß mit einer Dunkelziffer von 8 Brutpaaren zu rechnen ist.

Für den Hinweis auf zwei Sperberpaare danke ich meinem Freund J. Ernisch, Sangerhausen.

Im Kontrollgebiet Dölauer Heide bei Halle/Saale (7,6 km²) wurde eine Brut mit 5 ausgeflogenen Jungen registriert; Horstbaum war eine Lärche (B. ROHN).

Literatur

- ORTLIEB, R. (1999): Sperberbruten im Unterharz. – Apus 11: 166 – 169.
 - (2003): Sperber- und Wanderfalkenbruten in der Dölauer Heide. – Apus 11: 327 – 329.

Rudolf Ortlieb
 Lehbrette 9
 06311 Helbra

Röhrenfalle zum Fang von Bienenfressern zur Beringung

Seit dem Jahr 1999 nehme ich bei Fangaktionen zur Beringung von Bienenfressern (*Merops apiaster*) durch die Herren G. GRUNDLER (Calbe/S.) und Th. SUCKOW (Magdeburg) teil.

Wenn die Altvögel füttern, werden Netze vor die Brutwände gestellt. Da die Bienenfresser über ein ausgezeichnetes Sehvermögen verfügen, bemerken sie das Netz beim Anflug an die Röhre sofort. Manche drehen dann ab und fliegen erst nach längerer Zeit wieder an. Andere suchen, vor dem Netz flatternd, nach einer Lücke darin oder finden bald heraus, die Röhre, zwischen Netz und Brutwand einfliegend, erreichen zu können. Manchmal "vergißt" dann ein Vogel beim Verlassen der Röhre, daß ein Netz steht und fängt sich.

Oftmals erschwert auch starker Wind das Fangen. Somit ist es schwierig und zeitaufwendig, erfolgreich zu sein. Manche Paare zu fangen, gelingt gar nicht.

Nun haben die Bienenfresser eine große Fluchtdistanz gegenüber den Menschen, doch größere Veränderungen an der Brutwand oder Röhre halten sie nicht vom Füttern ab.

An niedrig angelegten Brutstätten versuchen Fuchs und Marder, in die Bruthöhlen zu gelangen. Die Jungen werden nur selten erreicht, doch die Röhren erheblich erweitert. Als ich dies zum erstenmal sah, glaubte ich die Bruten verloren, jedoch fütterten die Altvögel, unbeeindruckt von den nun großen Löchern, weiter. Das brachte mich auf die Idee einer Falle, die sich in die Röhre einschieben läßt. Um eine Verletzungsgefahr auszuschlie-

ßen, sollte kein Federmechanismus Verwendung finden.

Die Falle könnte zwei Wochen nach dem Schlüpfen der Jungen zum Fangen der Altvögel eingesetzt werden. Andersherum eingeschoben ließen sich damit auch die Jungen fangen, sobald sie an den Eingang kommen, um dort die Beute abzunehmen.

Während der Bebrütung der Eier sollte keine Störung erfolgen, denn die lange Nestlingszeit bietet genügend Zeit zum Fangen. Nachdem ich 2003 wieder sah, daß ein Paar nach mehreren Versuchen nicht zu fangen war, baute ich die Falle. Die Röhre besteht aus einem 75 Millimeter starken und 320 Millimeter langen PVC-Rohr. Da hinein kommt der Auslösemechanismus, eine bewegliche Plattform, an der sich ein starker Draht befindet, der einen "Deckel" hält, welcher nach dem Auslösen den Eingang verschließt.

Den Ausgang versperrt eine Drahtgabel. Sie ermöglicht den Ruf- und Sichtkontakt mit den Jungen.

Hat sich ein Bienenfresser gefangen, wird die Gabel herausgezogen und der Vogel kann in einen davorgehaltenen Beutel rutschen.

Um die Falle einschieben zu können, muß das Loch rundgebohrt werden. Dafür verwendete ich ein 80 Millimeter starkes Metallrohr, welches vorn mit Zähnen versehen wurde. Die Erweiterung der Röhre ist unerheblich.

Am 23. Juli kam die Falle durch Thomas Suckow erstmals zum Einsatz, und zwar bei dem oben erwähnten Paar.

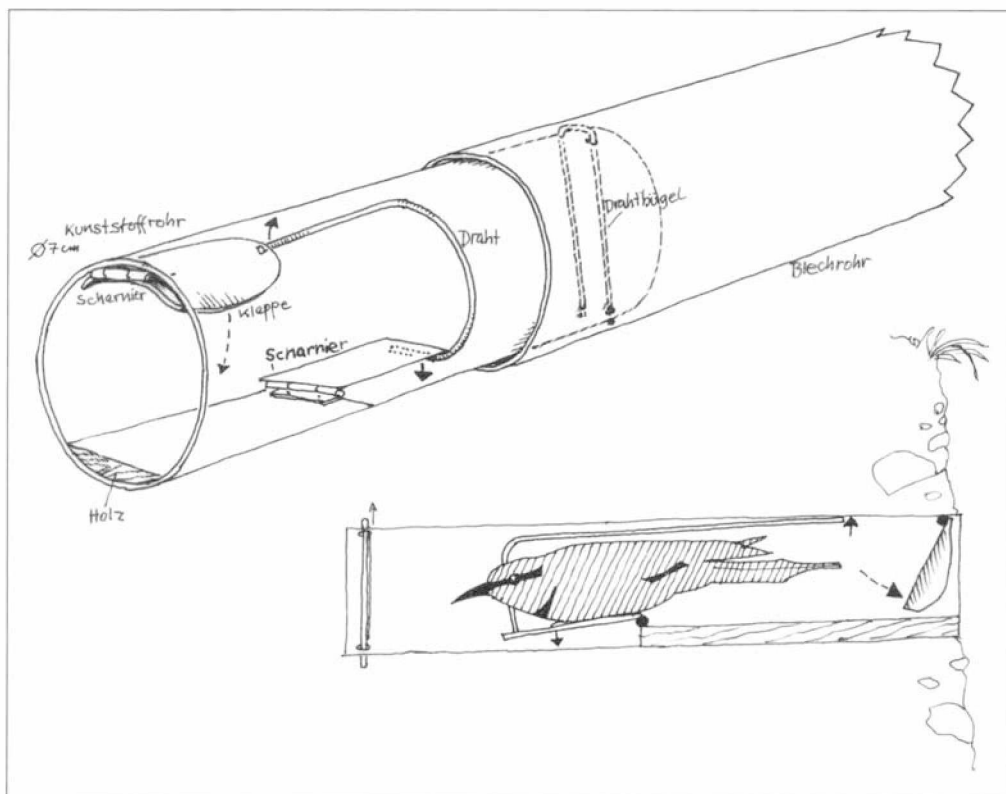


Abbildung: Schema einer Falle für den Fang von Bienenfressern. (Zeichnung: G. OHNESORGE)

Nur kurze Zeit dauerte es, bis sich das Weibchen an den Eingang der Falle setzte. Zunächst lief es vorsichtig dreimal etwas hinein und wieder zurück, dann aber tiefer hinein und der Eingang verschloß sich (7.16 Uhr). Als das Männchen zum Füttern anflug, fing es

sich ebenfalls so schnell (7.56 Uhr). Wir fingen noch mehrere Altvögel und auch - die Falle andersherum eingeschoben - die beiden letzten Jungvögel.

Somit hatte die Falle alle Erwartungen erfüllt.

Karl Uhlenhaut
Fritz-Maenicke-Str. 23
39128 Magdeburg

Ansiedlungsversuch des Sprossers im Stadtgebiet Wittenberg

Anläßlich der jährlichen Kontrollen des Nachtigallbestandes im Rahmen einer Populationsstudie wurde am 9. Mai 2004 ein Vogel, der gemischte Strophen aus Gesangsanteilen des

Sprossers, *Luscinia luscinia*, und der Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, vortrug, festgestellt. Am 11. Mai erfolgte der Fang des Vogels, eines revierhaltenden ad. Männchens

des Sprossers, am Stadtgraben Wittenberg, am Rande eines inmitten einer Gartenanlage gelegenen Teiches, Brutplatz von Bleßhuhn und Stockente, etwa 150 m vom nächsten Brutplatz der Nachtigall entfernt.

Das Männchen reagierte auf Klangattrappe mit Nachtigall-Vorspiel mit intensiven Gesangsstrophen und konnte nach etwa 15 Minuten mittels Japannetz gefangen und anschließend beringt werden. Es handelte sich um ein ndj. Männchen, welches grauweiße Unterschwanzdecken mit grauer Fleckung, eine an der Oberbrust deutliche graue Wölkung, eine im Vergleich zu den Handdecken um 8 mm kürzere 10. Handschwinge (HS 10) und nur eine Einbuchtung der 9. und 8., jedoch nicht der 7. HS aufwies. Der Mischgesang vortragende Vogel war gesanglich bereits seit dem 9. Mai am gleichen Ort aufgefallen, konnte jedoch nicht früher näher kontrolliert werden.

Die Flügelänge betrug 89 mm, die Schwanzlänge 65 mm, was einem Schwanz-Flügelin-

dex von 73,0 % entspricht. Das um 7 Uhr ermittelte Gewicht von 26,4 g liegt im Bereich anlässlich von Ansiedlungsversuchen in früheren Jahren einmalig gefangener Männchen (12.6.1996 – 27,9 g; 1.5.1999 – 29,7 g), während ein anderes über 2 Jahre kontrolliertes Männchen deutlich niedrigere Gewichte verzeichnete (30.4.2001 – 22,0 g; 18.5.2001 – 23,0 g; 6.5.2002 – 22,2 g).

Literatur

- SCHÖNFELD, M. (1992): Zur Situation des Sprossers im mittleren und südlichen Sachsen-Anhalt. – Apus 8: 20 - 21.
 - (2002): Erneuter Ansiedlungsversuch des Sprossers bei Wittenberg. – Apus 11: 261-267.
 SCHÖNFELD, M., REHN, H., & U. ZUPPKE (1996): Vermutlicher Ansiedlungsversuch des Sprossers am Stadtrand von Wittenberg. – Apus 9: 223-225.
 SCHÖNFELD, M., ZUPPKE, U., & H. REHN (1997): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg Sachsen-Anhalt. – Apus 9: 301-344.

Dr. Manfred Schönfeld
 Am Alten Bahnhof 1c
 06886 Lutherstadt Wittenberg

Hohes Alter eines Gartenbaumläufers

(Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr.11/02)

Über Alter und Mauser der mitteleuropäischen Baumläufer liegen bisher nur wenige Kenntnisse vor. Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM (1964) wurde ein Schweizer Vogel nach 4 Jahren und 4 Monaten gefunden und erreichte damit ein Alter von mindestens 4 Jahren und 7 Monaten, falls der Vogel aus einer Zweitbrut stammte. Nach BELHACHE (1970) erreichte ein französischer Ringvogel ein Alter von mindestens 5 Jahren und 3 Monaten. SKIBA (1998) führt einen Vogel im 4. Lebensjahr an. Sowohl bei MAUERSBERGER (1960) als auch bei CRAMP (1993) finden sich keine Altersangaben, und auch STAAR (1998) nennt keine neueren Daten.

Am 17. April 1997 wurde ein verpaartes Männchen des Gartenbaumläufers (*Certhia brachydactyla*) am Rande einer Waldfläche (Kiefern-Robinien-Alteichen-Bestand) in Ortsnähe Wüstemark, Kr. Wittenberg, 51.46 N 12.46 E, mittels Klangattrappe und Japannetz gefangen. Der Vogel war, nach den morphologischen Befunden zu urteilen, im zweiten Lebensjahr.

Anlässlich einer Kontrolle am 1. Februar 2002 konnte derselbe Vogel mittels Klangattrappe und Japannetz nach 1751 Tagen erneut gefangen werden. Er stand demnach mindestens im sechsten Lebensjahr. Geht man davon aus, daß der Vogel beim Erstfang ein sicheres Min-

destalter von 10 Monaten bzw. ein wahrscheinliches von 22 Monaten hatte, so erreichte das im Februar 2002 lebend kontrollierte, revierhaltende verpaarte Männchen ein Mindestalter von 5 Jahren und 8 Monaten bzw. sehr wahrscheinlich ein solches von 6 Jahren und 8 Monaten. Der Vogel hatte eine gute Konstitution. Nachfolgend die Einzeldaten und biometrischen Werte.

Beringt: 17. 04. 1997 17.00 Uhr Wüstemark/Wittenberg.

ndj. M, Flügel 63 mm, Schwanz 57 mm, Schwanz-Flügel-Index (S.F.I.) 90,5%, Gewicht 9,4 g.

Kontrolliert und freigelassen: 01. 02. 2002

11.00 Uhr Beringungsort.

ad. M, Flügel 64 mm, Schwanz 60 mm, S.F.I. 93,8%, Gewicht 8,7 g. 3.-5. Handdecke mit sehr kleinen Punkten auf der Außenfahne.

Das von COFTA (1990) genannte Merkmal für die Zeichnung der 3.-5. Handdecke konnte somit auch an diesem Vogel bestätigt werden.

Damit erhöht sich das nachgewiesene Mindestalter markierter Gartenbaumläufer. Leider wurde es bei der Kontrolle versäumt, den Vogel farbig zu kennzeichnen, so daß eine weitere Kontrolle im Verlauf der Brutperiode 2002 nicht möglich war, da sich erfahrungsgemäß Baumläufer erst nach einer längeren „Latenzzeit“ wiederum mittels Klangattrappe fangen lassen.

Eine Nachkontrolle am 18. März 2003 im selben Gebiet zeigte, daß das Revier inzwischen

durch ein neues unberingtes Männchen der Art besetzt worden war.

Den Herren Dr. M. DORNBUSCH, Steckby, Dr. U. KÖPPEN, Greifswald, und Dr. W. THIEDE, Köln, danke ich für die Unterstützung mit Literatur.

Literatur

- BELHACHE, J. (1970): Contribution à la «gérontornithologie»: Mésanges et Grimpereaux. – Nos Oiseaux **30** (Nr.328): 192 – 193.
- COFTA, C. (1990): Oznaczanie Wieków u Pelzacy: Lesnego (*Certhia familiaris*) i Ogradowego (*Certhia brachydactyla*). Prace Akcji Baltyckiej Nr.74. – Notatki Ornitologiczne 1990, 1-4: 87 – 93.
- CRAMP, S. (Edit., 1993): Handbook of the Birds of Europe the Middle East and North Africa. The Birds of the Western Palearctic. Vol.VII. Flycatchers to Shrikes. – Oxford-New York.
- GLUTZ V.BLOTZHEIM, U. N. (1964): Höchstalter schweizerischer Ringvögel. – Orn. Beob. **61**: 106 – 127.
- & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.13/II. Passeriformes (4.Teil). – Wiesbaden.
- MAUERSBERGER, G. (1960): *Certhia brachydactyla* BREHM. – In: STRESEMANN, E., & L. A. PORTENKO (Hrsg.), Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel. 1. Lieferung. – Berlin.
- SKIBA, R. (1998): Gartenbaumläufer – *Certhia brachydactyla* C. L. BREHM, 1820. – In: ZANG, H., & H. HECKENROTH (Hrsg.), Die Vögel des Landes Niedersachsen und des Landes Bremen. Bartmeisen bis Würger. – Naturschutz und Landschaftspf. Nieders. Sonderreihe B, H. **2.10**: 105 – 107.
- STAAR, R. (1998): Longevity List of Birds in Europe. – Euring Newsletter Vol. **2**: 9 – 17.

Dr. Manfred Schönfeld
Am Alten Bahnhof 1c
06886 Lutherstadt Wittenberg

Persönliches

Eckart Schwarze zur Vollendung seines 65. Lebensjahres



Die Kinderjahre verbrachte der am 7. Juli 1938 in Dessau geborene Jubilar in Roßlau, wo er auch die Grundschule besuchte. Nach der Ausbildung zum Chemiearbeiter und dem Erwerb der Hoch-

schulreife folgte ein Hochschulstudium in Halle, das er erfolgreich als Diplom-Chemiker beendete. Nahtlos schloß sich dann seine über Jahrzehnte währende Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Laborleiter und Wasser-/ Gewässerschutzbeauftragter im Deutschen Hydrierwerk Rodleben an. Schon im Jahr 1952 fand er den Weg in die Gemeinschaft von Vogelkundlern und Naturschützern von Dessau / Roßlau, der er seither angehört. Seit 1956 ist er Naturschutzmitarbeiter im Kreis Roßlau, und im Jahr 1972 übernahm er von Ernst Kolbe das Amt des Kreisnaturschutzbeauftragten. Sein Engagement im Naturschutz trug ihm viele Auszeichnungen ein. Als langjähriges Leitungs- und Vorstandsmitglied der Fachgruppe und im Verein (OVD) bestimmte Eckart Schwarze maßgeblich das Profil dieser vogelkundlichen Gemeinschaft mit. Darüber hinaus engagierte er sich auch überregional im Bezirksfachausschuß Ornithologie und später im Beirat des Ornithologenverbandes des Landes. Hier war Eckart Schwarze über viele Jahre hinweg als Koordinator für die Wasservogelzählung im Bezirk Halle bzw. für den Südtteil Sachsen-Anhalts tätig. Über 100 Titel lang ist die Liste seiner Veröffentlichungen in der ornithologischen Fachpresse, zumeist im „Apus“, in den „Naturwissenschaftlichen

Beiträgen des Museums Dessau“, aber auch in den „Beiträgen zur Vogelkunde“, in „Limicola“ oder in den „Ornithologischen Mitteilungen“. Die über Jahrzehnte der Feldbeobachtung gewonnenen Erkenntnisse und seine vorzügliche Literaturkenntnis führten folgerichtig dazu, daß er als einer der Autoren der Dessauer Avifauna „Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung“ (1983, 1985) in Erscheinung trat. Auch für die zweite vollständig überarbeitete Auflage dieses Werkes (in Vorbereitung) leistete Eckart Schwarze einen wesentlichen Beitrag. Was ihn neben seinem trockenen Humor im Felde, auf Reisen oder Exkursionen so unentbehrlich macht und insbesondere auszeichnet, das ist sein Gespür, sein Blick für das Wesentliche oder das Andersartige, für subtile Unterschiede und Feinheiten bei einem gerade ins Blickfeld geratenen Vogel. Erlauben widrige Umstände kein sicheres Bestimmen, dann bleibt er, sofern nur die geringste Chance des Wiederfindens besteht, unbeirrbar und hartnäckig dem Vogel auf der Spur und versteht es, auch seine Begleiter mit seiner Begeisterung anzustecken und mitzureißen. Diese von Jan Kowalski hoch gerühmte Passion verdanken wir auch die Beobachtung einer Prachteiderente in den abgelegenen Fjorden NW-Islands, die uns den 100 km langen Umweg verschmerzen ließ. Kein anderer Beobachter hat die Kliekener Aue so oft besucht wie Eckart Schwarze, welcher der Inbegriff des „Auenläufers“ ist, sich insbesondere den Limikolen und Wasservögeln widmet, der aber auch botanisch interessiert ist.

Seine Mitstreiter im Verein wünschen ihm noch viele Jahre voller Schaffenskraft, reich an Beobachtungen in den Auen der Mittelelbe oder anderswo, bei guter Gesundheit und im Kreis seiner lieben Familie.

Nachrichten

Geburtstage 2004

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder wurden uns bekannt.
OSA gratuliert ganz herzlich und wünscht alles Gute zum

75. Geburtstag

Ingeborg Kutzera, Dessau

70. Geburtstag

Erwin Briesemeister, Magdeburg

Werner Langlotz, Thale

Günther Stachowiak, Dolchau

65. Geburtstag

Rolf Apel, Roßlau-Meinsdorf

Dr. Kuno Brehm, Emkendorf

Karl-Heinz Dorge, Königslutter

Prof.Dr. Egon Fuchs, Halle

Horst Keil, Aken

Wolfgang Möser, Wernigerode

Prof.Dr. Michael Stubbe, Halle

Herwig Zang, Goslar

Verstorben

Wir trauern um unser Mitglied Dr. Johannes Kummer, geboren am 2. März 1914 in Dessau, gestorben am 24. Dezember 2003 in Meißen, knapp drei Monate vor Vollendung seines 90. Lebensjahres.

Rezensionen

Lissak, W. (2003): Die Vögel des Landkreises Göppingen.

Ornithol. Jahreshefte f. Baden-Württemberg, Bd.19, Heft 1, 2003. ISSN 0177-5456

502 S., 108 s/w-Abb., 35 Farbfotos, 61 Tab., 1 Kartenbeilage; geb.; Preis: 29,00 €

Bezug: Dr. Jochen Hölzinger, Wasenstr. 7/1, D-71686 Remseck

e-mail: jochen.hoelzinger@web.de

In den „Jahreshften“ ist schon eine Reihe von Gebiets- und Kreisavifaunen erschienen. Das vorliegende Werk behandelt den im Nordosten Baden-Württembergs am Nordrand der Schwäbischen Alb gelegenen Kreis Göppingen (642 km², etwa 300.000 Einwohner). Erst seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts setzte die planmäßige ornithologische Beobachtertätigkeit ein. Das gesammelte Material ist in einer ansehnlichen Arbeit akribisch

zusammengestellt. Nach einer ausführlichen Vorstellung des Kreisgebietes (u.a. mit schönen Habitatfotos), einem allgemeinen Überblick über die Vogelwelt im Laufe des Jahres und einem kurzen historischen Abriss folgen im speziellen Teil die Bearbeitungen der bislang 242 nachgewiesenen Vogelarten. Diese folgen einem allgemeinen Schema: Status; Habitat; Vorkommen, Brutverbreitung; Bestand, Bestandsentwicklung, Siedlungsdichte; Phä-

nologie; Ringfunde; Gefährdung/Schutz. Zahlreiche Rasterkarten (Minutenraster), Diagramme und Tabellen begleiten den Text. Alles in allem eine klug durchdachte und als positives Beispiel zu empfehlende Kreisavifauna. Die Frage, ob Regionalavifaunen noch sinnvoll sind, vor allem wenn wie in Baden-Württemberg eine vorzügliche Landesavifauna vorliegt, kann natürlich gestellt werden. Rez. meint aber, daß sie durchaus eine Berechtigung ha-

ben, da die regionalen Beobachter sich mit einer Kreisavifauna stärker identifizieren können und ihre Leistungen deutlicher sichtbar werden, als das in einer großen Landesavifauna möglich wäre. Sind die Voraussetzungen vorhanden (Bearbeiter, Finanzen usw.), sollte dieser Weg nicht verschlossen sein.

K. L.

Artenreport. Kartierung und Monitoring im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg.

Herausgeber: Landesanstalt für Großschutzgebiete/Biosphärenreservat Elbe-Brandenburg, 2003. ISSN 1436-9273. 132 S., zahlr. Grafiken, Karten u. Fotos, 4 Farbtafeln. Preis: 10,00 € (incl. Versand) Bezug: NaturSchutzFonds Brandenburg, Naturwacht im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg, Neuhaus 9, 19322 Rühstätt

Die Schrift soll den seit 1994 existierenden Auenreport des Biosphärenreservates (zuletzt Auenreport H.7/8, 2002) thematisch ergänzen und alle zwei bis drei Jahre erscheinen. Der vorliegende 1. Report enthält den avifaunistischen Sammelbericht 1998 - 2002, dazu die Ergebnisse einer Kartierung von Flußregenpfeifer und Flußuferläufer im Jahr 2000 entlang der brandenburgischen Elbe, eine Übersicht über langfristige Bestandserfassungen (Punkt-Stopp-Zählungen, Revier- und Gitternetzkartierungen) von Brutvögeln mit ersten Resultaten (Feldlerche, Schafstelze) sowie die Ergebnisse einer Erfassung von Biber und

Fischotter. Ein Artikel befaßt sich mit der Erfolgskontrolle im Vertragsnaturschutz und den Abschluß bildet die Zusammenstellung der im Zeitraum 1994 - 2002 erschienenen Arbeiten zu Flora und Fauna des Biosphärenreservates mit einer umfangreichen Liste der sog. „grauen“ (schwer zugänglichen) Literatur. Als direkte Nachbarn an Elbe und Havel ist dieser Report den an Naturschutz und naturkundlichen Untersuchungen Interessierten in Sachsen-Anhalt wärmstens empfohlen.

K. L.

Krüger, Th., & P. Südbeck (Hrsg.): Wiesenvogelschutz in Niedersachsen.

Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, H. 41, 2004

ISSN 0933-1247, ISBN 3-922321-91-7

125 S.; Schutzgebühr: 10,00 € zzgl. Versandkostenpauschale 2,50 €

Bezug: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Postfach 101062, 31110 Hildesheim Wiesenvogel, i. e. S. Wiesenlimikolen, gehören in Mitteleuropa zu den bedrohtesten Artengruppen. Eine Vielzahl von Publikationen dokumentiert den erschreckenden Rückgang und diskutiert Schutzmaßnahmen, die aber in der Regel ohne nennenswerte Erfolge geblieben sind. Der vorliegende Sammelband, der 8 umfangreiche Arbeiten enthält, befaßt sich mit der Si-

tuation und dem Stand der Untersuchungen in Niedersachsen. Einer Eingangsarbeit zur Bestandssituation der Wiesenlimikolen in Niedersachsen (J. MELTER; p. 10 - 23) folgen vier Artikel, die sich mit der Bestandsentwicklung, dem Bruterfolg und den Auswirkungen von Schutzmaßnahmen auf regionaler Ebene befassen. Eine Arbeit beschäftigt sich mit der Rolle von Prädatoren und untersucht Gelegeverluste in Wiesenvogelschutzgebieten in Nie-

dersachsen (Wümme-Niederung) und Brandenburg (Untere Havel und Unteres Odertal). Da die Feuchtgrünland- und Wiesenvogelschutzprojekte in den vergangenen zwei Jahrzehnten im nordwestdeutschen Tiefland ohne großen Erfolg blieben und den Rückgang der Wiesenlimikolen nicht aufhalten konnten, stellen K. SCHRÖDER & T. SCHIKORE (p. 90 - 105) Überlegungen zu alternativen Schutzkonzepten vor. Sie orientieren sich dabei an der Habitatwahl der betreffenden Arten vor der Erschließung der ursprünglichen Feuchtgebiete durch den Menschen und diskutieren die Entwicklungspotentiale in der „Natur“-Landschaft Niedersachsens sowie die Erfolgsaussichten für die einzelnen Arten. Während die Arten auf die Trockenlegung von Feuchtgebieten und die anschließende extensive Grünlandbewirtschaftung, die ihnen unter bestimmten Voraussetzungen noch Brutmöglichkeiten bot, mit einem Bestand auf geringerem Niveau

reagierten, führte die starke Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten zu einem unaufhaltsamen Bestandsrückgang. Durch Wiedervernässung zumindest eines Teils der historischen Habitatkomplexe (Küste, Ästuare, Hoch- und Niedermoore) könnte der Rückgang zumindest bei einigen Arten umgekehrt werden. Die Herausgeber ziehen in einer abschließenden Arbeit (p. 106 - 123) Bilanz zu Situation, Habitatwahl und Gefährdung von Wiesenlimikolen und skizzieren in einem Ausblick, welche Entwicklungen ein erfolgreicher Schutz in Niedersachsen zukünftig einschlagen muß. Die Überlegungen sind ohne weiteres auf die Nachbargebiete übertragbar, weshalb dem Heft Beachtung und eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

K. L.

ANDREAS SCHULZE (2003): Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens.

Musikverlag Edition AMPLE, Germering.

17 Audio-CDs mit Begleitbuch in fester Kartonbox. Spieldauer 19:20 Stunden.

Bestell-Nr. CD-329.490. ISBN 3-935329-49-0, Preis: 69,30 €

Bezug: AMPLE-Auslieferung + Vertrieb, Am Graspoint 44, D-83026 Rosenheim

E-Mail: vertrieb@ample.de

Die Edition bringt auf 17 Audio-CDs und in 2817 Tonaufnahmen die Gesänge, Rufe und andere Lautäußerungen von 819 Vogelarten. Das behandelte Gebiet umfaßt die gesamte Westpaläarktis, also ganz Europa, Nordafrika (von Marokko bis Ägypten) und den Nahen Osten (bis zur Ostgrenze der Türkei und des Irak sowie südwärts bis zur Südgrenze Jordaniens und Kuwaits). Die über 600 westpaläarktischen Brutvogelarten sind fast komplett erfaßt. Die Vögel sind nach der zoologischen Systematik geordnet, weshalb Vergleiche verwandter Formen leicht möglich sind. Gesang und Rufe einer Art sind in gesonderten Titeln angelegt, so daß sie getrennt angewählt werden können. Das Begleitheft (64 S.) erläutert die Tonaufnahmen und gibt die exakten Start- und Laufzeiten an.

Die Aufnahmen stammen aus einer ganzen Reihe von renommierten Tonarchiven, so J. C. ROCHÉ, C. CHAPPUIS, K. MILD, B. VEPRINTSEV, H.-H. BERGMANN u.a., und auch der Bearbeiter und Herausgeber hat Aufnahmen beigesteuert. Für den Feldbeobachter liegt wohl die umfassendste Zusammenstellung von Stimmäußerungen westpaläarktischer Vögel vor, sie sollte genutzt werden, zumal der Preis gemessen an Qualität und Quantität der Edition niedrig erscheint. Leider hat der Herausgeber auf eine genaue Dokumentation der einzelnen Aufnahmen (Ort, Datum, Uhrzeit; Quelle) verzichtet. Das mindert aber die Bedeutung der sehr empfehlenswerten Edition für den Feldbeobachter, für den sie in erster Linie gedacht ist, überhaupt nicht, macht sie allerdings für wissenschaftliche Fragestellungen nur bedingt verwendbar.

K. L.

Aufruf zur Mitarbeit: Totfunde unter Windkraftanlagen

Der Einfluß von Windkraftanlagen auf die Vogelwelt ist immer wieder in heftiger Diskussion. Die Scheuchwirkung zumindest auf rastende Großvogelarten ist unbestritten, wobei allerdings noch erheblicher Forschungsbedarf hinsichtlich der tatsächlich von den Vögeln gemiedenen Bereiche um die Anlagen herum besteht.

Daß Vögel (und Fledermäuse) in größerem Umfang auch durch Anflug an Windkraftanlagen zu Tode kommen, wird in der öffentlichen Diskussion vielfach bestritten. Die Übersichten von DÜRR (Otis 9, 2001: 123-125) und WÖLK (Haldensl. Vogelkd.-Inform. 21, 2003: 102-103.) zeigen aber anhand von Zufallsfunden aus Brandenburg bzw. dem Ohrekreis, daß zumindest einige Vogelarten, darunter der Rotmilan, und auch Fledermäuse erheblich von Windkraftanlagen betroffen sein können.

Um die insgesamt schlechte Datenbasis zu dieser Thematik in Sachsen-Anhalt zu verbessern und die deutschlandweite Datensammlung der Vogelschutzwarte Buckow (Brandenburg) zu unterstützen, ruft die Vogelschutzwarte Steckby alle Vogelkundler und Naturfreunde auf, festgestellte Vogel- und Fledermausverluste unter Windkraftanlagen genau zu doku-

mentieren und zeitnah der Vogelschutzwarte Steckby mitzuteilen. Folgende Daten sollten (soweit feststellbar) jeweils notiert werden:

- Art, Alter und Geschlecht des gefundenen Tieres
- Funddatum und geschätzter Zeitpunkt des Todes
- Entfernung und Himmelsrichtung vom Mastfuß
- Genauer Fundort (Kartenausschnitt oder Entfernung zum nächsten Ort)
- Anlagentyp (Firma, Nabenhöhe, Rotor-durchmesser, Leuchtbefuerung)
- Größe des Windfeldes
- Anzahl der durchgeführten Kontrollen (auch Negativkontrollen)
- Anschrift des Finders

Nicht bestimmbar Tiere können der Vogelschutzwarte zur Bestimmung übergeben werden. Günstig ist eine Fotodokumentation der gefundenen Tiere und der Anlagen.

Für die Unterstützung sei bereits jetzt allen Beteiligten gedankt. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse wird zu gegebener Zeit publiziert.

Stefan Fischer
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte
Zerbster Str. 7
39264 Steckby
fischer@lau.mu.lsa-net.de

Einladung und Aufruf zur Anmeldung von Beiträgen: 5. Konferenz der Europäischen Ornithologen-Union (EOU) 19.-23. August 2005 in Straßburg (Frankreich)

Zur Teilnahme an der EOU-Konferenz 2005 sind interessierte Hobby- und Profivogelkundler aus allen Teilen Europas herzlich eingeladen. Die Tagung findet in Straßburg (Elsaß, Frankreich) auf Einladung der *Ligue pour la protection des oiseaux* (LPO), der *Société d'études ornithologiques de France* (SEOF) und des *Office national de la chasse et de la faune sauvage* (ONCFS) statt. Anmeldung von Postern, Redebeiträgen und ganzen Symposien ist sehr willkommen – über alle Details informieren die Internetseiten unter <http://www.eou.at>. Die Konferenzsprache ist Englisch. Ein wichtiges Ziel der EOU und ihrer Konferenzen ist der Austausch auf europäischer Ebene. Willkommen sind daher insbesondere Darstellungen neuer Untersuchungsergebnisse, die zwei oder mehr ornithologische Teil-

bereiche miteinander verbinden, vergleichende Übersichten über Untersuchungen, die in verschiedenen Ländern parallel laufen, oder die Präsentation gemeinsamer Projekte von Partnern aus verschiedenen Ländern Europas. Vogelschutzorientierte Themen werden – wie bereits bei der Tagung 2003 in Chemnitz – einen Schwerpunkt der Tagung bilden. Geladene Plenarredner werden über neueste Entwicklungen in aktuellen Teildisziplinen der Ornithologie informieren. Sämtliche Details zur Konferenz sind über die Internetseiten der EOU unter <http://www.eou.at> abrufbar. Interessenten ohne Internetzugang können sich an den Sekretär der EOU, Dr. Wolfgang Fiedler, Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schloßallee 2, D-78315 Radolfzell wenden.

Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung e.V.



unser Name ist Programm:

- Popularisierung der Beringungsmethode als einzigartiges Werkzeug der Ornithologie,
- Organisation von Erfahrungsaustausch und Weiterbildung der Beringer,
- eigene website rund um die wissenschaftliche Vogelberingung,
- günstige Angebote für den Einkauf von Beringungshilfsmitteln,
- finanzielle Unterstützung laufender Beringungsprogramme,
- Organisation bundesweiter Beringungsprojekte,
- Förderung der Datenauswertung für den Arten- und Lebensraumschutz.

Das Ehrenamt im Dienst der Naturschutzforschung braucht eine wirksame Lobby. Helfen Sie mit!

Spendenkonto Nr. 5037957 bei der Deutschen Bank Mühlhausen/Erfurt, BLZ 82070024. Info zur Mitgliedschaft:
ProRing e.V. c/o Dr. Andreas Goedecke, Am Sonder 17, D-37355 Reifenstein, Goedecke@proring.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [12 3 2004](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 193-203](#)